

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 53

Artikel: Die Wohnkolonie der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Zürich-Albisrieden

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Abonnementspreis: 6 Monate Fr. 6.-, 12 Monate Fr. 12.- Inserate: 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile. Wiederholungen Rabatt

Redaktion, Druck, Verlag und Expedition

Walter Senn-Blumer, vorm. Senn-Holdinghausen Erben, Zürich, Alfred Escherstr. 54 Postcheck VIII 373
Annoncenregie: Fritz Schück Söhne, Zürich (Alfred Escherstr. 54) Postfach Zürich-Enge Postcheck VIII 2961 Telephon 57.880

Zürich, 31. März 1932

Erscheint jeden Donnerstag

Band 49 No. 53

Die Wohnkolonie der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Zürich-Albisrieden.

Der rasch anwachsenden Bevölkerung von Albisrieden, das heute ein großes Kontingent von in der Stadt Arbeitenden stellt, mangelte es bisher fast durchweg an billigen und doch bequemen Wohngelegenheiten. Die sprunghafte Entwicklung des Gemeinwesens vom Typus einer ländlichen Siedelung zum vorwiegend industriellen Großstadtvorort rief natürlich einer befriedigenden Lösung der Unterkunftfrage immer mehr. Im Jahr 1929 bildete sich der „N. Z. Z.“ zufolge ein kleiner Kreis von Männern mit dem Gemeindepräsidenten von Albisrieden, Herrn Strebel, an der Spitze; ein Zirkel, welcher den Wohnungsbau auf gemeinnütziger Grundlage anstrebte und der sich rasch in die heutige große Gemeinnützige Baugenossenschaft Albisrieden umbildete. Im Schoße dieser Genossenschaft erstanden schon damals verschiedene Projekte von Wohnblocks; eines davon, das eine Baute an der Dennler-Autostraße vorsah, mußte dann allerdings wegen der hohen Landpreise in jener Gegend wieder fallen gelassen werden. Zuletzt einigte man sich auf die Ausführung des Projektes an der Letzigraben-Fellenbergstraße, wo nunmehr die schmucken neunzehn Mehrfamilienhäuser mit total 107 Wohnungen stehen.

Selbstverständlich waren manche Klippen zu umgehen, bis man überhaupt an die eigentlichen Bauarbeiten herangehen konnte. Am 2. Mai 1930 erfolgte der erste Spatenstich. Bis zum folgenden 1. Januar waren die ersten 50 Wohnungen bezugsbereit, am kommenden 1. April werden die restlichen 57 besetzt werden können. Die Genossenschaft baut weiter und es ist wohl nicht unnützlich, zu sagen, daß die ferner noch errichteten Wohnungen, werden sie nun anschließend an die bestehenden Blocks oder anderswohin gebaut, zu einem noch kleineren Mietzins zu haben sind.

Daß heute eine Wohnung nur dann einen Abnehmer findet, wenn neben niedrig gehaltenen Mietzinsen auch ein angemessener Komfort geboten wird, bildete das Leitmotiv der Genossenschaft. Dieser Devise ist sie, wie auch der bauleitende Architekt Wilhelm Müller, treu geblieben. So wurden Wohngelegenheiten von einem Genre geschaffen, das früher und bis vor kurzem noch bloß den Bessersituierten vorbehalten blieb. Im ganzen großen Trakt, zu je sechs Wohnungen abgeteilt, fehlt in keiner Küche und in keinem Badezimmer das warme Wasser von der zentralen Boileranlage her wie selbst-

redend nicht die Zentralheizung in allen Räumen. Das Kohlenhaus mit seiner Rußbelästigung fällt weg, es wird mit Öl geheizt. Jeder Mieter hat eine Wohn-diele zur Verfügung, ob er nun in einem Zweizimmerappartement zu 920 Fr. oder in einer Vierzimmerwohnung zu 1575 Fr. einlogiert ist. Im ganzen sind 13 Zweizimmerwohnungen, drei 2 $\frac{1}{2}$ -Zimmerwohnungen, 75 Dreizimmerwohnungen und 16 Vierzimmerwohnungen vorhanden, alle mit Badeanlage, teils im Klosett eingebaut, teils auch im eigenen Raum untergebracht. Vor jeder Diele liegt der Balkon. Die Küchen mögen in den kleineren Wohnungen vielleicht etwas zu klein ausgefallen sein, hier wäre mit einer andern Anordnung der Möblierung noch abzuweichen. Nach einem neuen Prinzip verzichtete der Architekt auf den Einbau der üblichen Wandkasten; das, was aber in andern modernen Bauten sich durchaus bewährt hat, die Inlaidbelegung der Böden in allen Zimmern und die Rupfenverkleidung in den Nebenräumen, hat er auch hier durchgeführt.

In vorwiegend halbländlicher Umgebung, in angenehmer Nähe Wiesenflächen, präsentiert sich heute das nunmehr geschlossene Häuserdreieck an der Letzigraben-Fellenbergstraße mit seinem grünlichen Anstrich recht freundlich. Zwischen den Gebäudegruppen kommt noch eine etwa 5000 Quadratmeter große Grünfläche mit Planschbecken und Geräteplatz für die Kinder zu liegen. Nach der Stadt hin aber besteht für die Bewohner der ganzen Anlage leider nicht die Verbindung, die man wünschen möchte. Wohl erreicht den Komplex die verlängerte Fellenbergstraße, sie endet aber nur in ihrer unmittelbaren Nähe, just an der Stadtgrenze, so daß beispielsweise die Birmensdorferstraße mit Wiedikon nur über einen langen Umweg erreicht werden kann. Möglicherweise bringt die Eingemeindung eine Verbesserung, denn die nun ausgebaute Kolonie wird in jener Gegend in Bälde nicht mehr die einzige sein, ja, man spricht von neuen großen Projekten, deren Fertigstellung dann sicher Impuls genug zum Ausbau auch der Kommunikationswege wäre.

Mit einigem Neid blickt vielleicht nun mancher nicht so komfortabel untergebrachte Arbeiter auf den Block an der Stadtgrenze. Es ist natürlich zu sagen, daß die zwar sehr rührige und uneigennützig allgemeine Baugenossenschaft Albisrieden ihren großen Plan nicht ohne die weitreichende Hilfe der Stadt, des Kantons und auch der eigenen Wohngemeinde Albisrieden hat verwirklichen können. Die Stadt stellte dem Unternehmen ein Darlehen in der Höhe von einer halben Million Franken für jede Bauetappe zur Verfügung, der Kanton gewährte 40,000 Fr. Die

Gemeinde Alsbrieden endlich unterstützte den Bau auf andere Weise.

Sowohl dem Architekten wie den bauausführenden Firmen, unter welchen hier die Ersteller des Rohbaus der ersten und zweiten Etappe, Baur & Cie. A.-G., Züblin & Cie. A.-G., Schaaf & Sohn und F. Schneider, letztere beiden in Alsbrieden, genannt seien, kann man zu dem gut gelungenen Werk dort an der Peripherie der Stadt gratulieren. Nicht zuletzt deshalb, weil Architekt und Firmen strikt bei allen ihren Bestellungen konsequent nur Schweizerware verlangten und auch geliefert erhielten.

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 24. März für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

- Ohne Bedingungen:
1. B. Göldlin, Balkon im Dachstock Kasernenstrasse Nr. 17, Z. 4;
 2. Stadt Zürich, Umbau Zürichbergstrasse 65, Z. 7;
- Mit Bedingungen:
3. Brauerei Hürlimann A.-G., Umbau Bahnhofplatz Nr. 2, Abänderungspläne, Wiedererwägung, Z. 1;
 4. Genossenschaft zur alten Seidenpost, Überstellung der Baulinien Uraniastrasse/Seidengasse, Z. 1;
 5. M. Mannes, Umbau Gerechtigkeitsgasse 14, Z. 1;
 6. E. Spinner, Personenaufzug Bahnhofstr. 52, Z. 1;
 7. Baugenossenschaft Belvédère, Geschäftshaus Bleicherweg 7, Abänderungspläne, Z. 2;
 8. F. Dangel, Einrichtung zweier Badezimmer Mutschellenstrasse 150, Z. 2;
 9. F. Hirsbrunner, Umbau Kilchbergstrasse 15, Z. 2;
 10. K. Krucker's Erben, Einrichtung von Badezimmern Friedaustrasse 12, Z. 3;
 11. C. Stücheli, Umbau im Erdgeschoß Edenstrasse 1/Gießhübelstrasse, Z. 3;
 12. O. Drexler, Erdgeschoßumbau mit Einrichtung einer Autoreparaturwerkstatt Zeughausstr. 27 Z. 4;
 13. Volkshausgenossenschaft Zürich 5, Trinkhalle Ausstellungsstrasse 99 / 105, Wiedererwägung, Z. 5;
 14. Dr. W. Klausner, Umbau im Dachstock Susenbergstrasse 181, Z. 6;
 15. E. Kunz, Dachaufbauten und innere Umbauten Dorfstrasse 6/8, Z. 6;
 16. J. Meier-Lais, Einfriedung Breitensteinstrasse 51/53, Z. 6;
 17. O. Schmid, Ausfahrtsrampe Gloriamstrasse Nr. 64, Abänderungspläne, Z. 7;
 18. L. Guyer, Mehrfamilienhäuser Zollikerstrasse 257, 259, 263 und 265, Abänderungspläne, Z. 8;
 19. E. Held, Umbau im Untergeschoß Ottenweg Nr. 33, Z. 8;
 20. E. Stähli, Umbau Veilchenstr. 13/Holderstr., Z. 7;
 21. J. Ruegg, Erstellung eines Abortes und einer Dachlukarne im Dachstock Siegfriedstr. 5, Z. 8.

Schulhausbau-Wettbewerb in Zürich-Wollishofen. Im Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für eine Schulhausanlage an der projektierten Tannenrauchstrasse in Zürich 2 wurde vom Preisgericht folgende Rang- und Preisfolge aufgestellt: 1. Rang: zwei zweite Preise zu je 3800 Franken, Verfasser Dr. Roland Rohn, Zürich 7, Verfasser Keller-müller & Hofmann, Zürich 1; 2. Rang: 3. Preis 3000 Franken, Verfasser Walder & Döbeli Architekten, Zürich 2; 3. Rang: 4. Preis zu 2500 Fr.,

Verfasser Hans Kruck, Zürich 2; 4. Rang: 5. Preis 1900 Franken, Verfasser Arter & Risch, Architekten, Zürich. — Drei weitere Projekte werden dem Stadtrat zum Ankauf empfohlen.

Um den Zürcher Waffenplatz. Wie aus Bern berichtet wird, nimmt die Prüfung der in Aussicht genommenen Neuordnung der Waffenplatzverhältnisse für Zürich ihren Fortgang. Wenn einerseits ein Verzicht auf die gegenwärtige Anlage aus zwingenden Gründen mit Rücksicht auf Lage und Dienstbetrieb außer Frage steht, so soll andererseits im Kanton ein Ersatz geschaffen werden, wobei die Wahl auf Kloten oder Bülach fallen soll. Die zunächst interessierten Abteilungen prüfen die Eignung, wobei vom Standpunkt der Infanterie Kloten vorgezogen würde, während die Artillerie daraus eher eine Hemmung ihrer Tätigkeit zu befürchten scheint. Nach Abklärung dieser mehr technischen Voraussetzungen wird die Frage der Bauten zu prüfen sein, worauf das Departement mit der Regierung des Kantons Zürich in die eigentlichen praktischen Verhandlungen treten wird. Das gegenwärtig in Zürich für militärische Zwecke beanspruchte Gebiet repräsentiert infolge seiner Lage in der Stadt einen Wert von etwa 15 bis 20 Mill. Fr. Bei der Bemessung der Leistungen für eine neue Anlage werden diese Verhältnisse zu berücksichtigen sein. Vermutlich wird die Neuordnung auch die Frage des Korpsammelplatzes Zürich mit sich bringen.

Neues Café an der Bahnhofstrasse in Zürich. Die bisherigen Geschäftsräume der Firma Pieper, Ecke Bahnhofstrasse-Kuttelgasse, erfahren gegenwärtig eine Umgestaltung für die Zwecke eines Café-Restaurants mit Tea-Room. Unter Leitung der Architekten Wehrli und Burlet wird das Lokal nach den neuesten Grundsätzen moderner Raumtechnik ausgebaut und mit zehn großen Schiebefenstern gegen die Straße versehen, wodurch sich eine sehr günstige Belichtung ergibt. Im weitern werden neuzeitliche Beleuchtungs- und Entlüftungsanlagen eingebaut. Ein abgetrennter Raum gegen das angrenzende Batahaus wird als Ladenlokal verwendet. Das 250 Personen Platz bietende Restaurant, das den Namen Café Atlantic führen wird, soll Mitte April eröffnet werden.

Ein Millionenprojekt im Berner Jura. Wie wir vernehmen, hat die Regierung des Kantons Bern die Prüfung eines Projektes für die Wasserversorgung im Zentraljura besonders für das freibergische Plateau mit aller Entschiedenheit an die Hand genommen. Eine Versammlung in Saignelégier, an der Vertreter der interessierten Gemeinden, des Bezirks und die Regierungsräte Bösiger, Jof, Mouttet, Stauffer und Stähli teilnahmen, bejahte die Dringlichkeit einer Wasserversorgung und beauftragte die Regierung, die Frage weiter zu verfolgen. Es liegen bereits verschiedene Projekte vor, deren Kosten auf eine Summe zwischen zwei und vier Millionen Franken budgetiert werden. Der Bund würde sich mit einer größeren Subvention beteiligen.

Die Ausführung des Projektes wird durch die herrschende Arbeitslosigkeit beschleunigt; es handelt sich um eine ausgezeichnete Notstandsarbeit. Zugleich aber erhält die im wasserarmen Zentraljura längst notwendige Wasserversorgung besondere Bedeutung als Mittel im Kampf gegen die Abwanderung der Bevölkerung aus dem Jura, der nicht nur in dieser Hinsicht das bekannte Schicksal der eigentlichen Gebirgsgegenden teilt. — Die kantonalen und Bundes-subsidien dürften etwa zwei Drittel der Kosten des großen Werkes decken.